

im sechsten die Geschichte des blutigen Blockhauses, wie überhaupt dieser Band des Pittoresken und Neuen in jeder Hinsicht Zahlloses bietet, und im fünften der ganze Abschnitt, die Farbigen. Hier zeigt auf der einen Seite der Verfasser in dem Kapitel die Chartreuse, wie er das Süßeste und Loderndste auf die sinnlich glühendste und doch das Zartgefühl nicht unmittelbar verletzende Art mit tizianischen Farben auszumalen verstehe, und dann wieder in dem Cypressensumpfe, wie ihm ebenso die grellsten Farben für das in Angst und Schrecken Setzende zu Gebote stehen. Es ist aber dieses letzte Kapitel so charakteristisch für die Haltung des Ganzen, daß wir es uns nicht versagen können, es als Probe der Behandlung in diesem klassischen Werke hier vollständig mitzutheilen, und dies um so mehr, da es zugleich eine der unterhaltendsten Episoden bildet, an denen dasselbe so reich ist. Wir bemerken nur noch, daß der Graf Bignerolles und sein Begleiter, so eben erst nur noch mit der äußersten Anstrengung einem furchtbaren Prairiebrande entgangen sind, und nur durch das Boot einiger Amerikaner, im Augenblicke der höchsten Noth, daraus gerettet wurden. Also:

## V.

## Der Cypressensumpf.

„Uns war die Besinnung entschwunden,“ fuhr der Graf fort. „Wie lange wir so bewusstlos im Boote lagen, kann ich nicht sagen, es mag wohl eine Viertelstunde gewährt haben. Wir wurden endlich aus unsrer Ohnmacht durch den Alten aufgerüttelt, der eine Bouteille Taffia in der Hand, uns anrief, ob wir nicht eine kleine Herzstärkung zu uns nehmen wollten, würden sie brauchen, meinte er.“

„Wir griffen mit Bier und halbgeschlossenen Augen nach der Bouteille, und nahmen einen tüchtigen Zug.“

„Der Whisky stärkte uns wunderbar. Wir schlugen die Augen auf.“

„Vor uns lag ein unabsehbarer Cypressensumpf, hinter uns der breite Wasserspiegel der in einander fließenden Bayous, über den eine endlose Rauchsicht so hingelagert war, daß wir die stahlblauen Wasser unten, oben den blauen Horizont sahen, der aber weiter gegen Südwesten wieder durch die hochhinstrebenden Rauchsäulen unsern Blicken entzogen ward. Nur zuweilen blühten die Flammen hinter diesen hervor, und die gewaltigen Massen der Cypressen erschienen wie in einem Feuermeer.“

„Wir sind doch sicher vor dem Feuer? fragte ich schauernd.“

„Sicher genug, entgegnete der Alte, aber es wird spät, die Sonne ist keine Stunde mehr am Horizonte, und wir haben noch ein schönes Stück Weges vor uns.“

„Und wohin geht dieser Weg? fragte ich.“

„Wohin er geht? Je nun wohin geht er, das kommt auf euch an. Er geht durch den Cypressensumpf, außer ihr zieht den Umweg vor.“

„Der kürzeste Weg ist der beste, war meine Antwort.“

„Der kürzeste Weg ist der beste, polterte der Alte zu seinen Gefährten gewendet. Da seht ihr wieder einmal den Franzosen. Wohl, wollen ihn ihm zu Gefallen nehmen; glaube, es ist eben so wohl gethan.“

„James, wandte er sich zu einem der Männer, ihr geht weiter unten durch den Snapping Turtle-Sumpf, wir gehen mitten durch.“

„Aber unsere Pferde — bemerkte ich.“

„Eure Pferde, die gehen den längern Weg oben hinaus, bis nämlich das Feuer ausgetobt hat. Habe die Noth, wir bekommen diese Nacht einen Regen, und dann verbrennen sie sich nicht die Hufe.“

„Und wohin sollen wir?“

„Fragt zu viel, Mann, versetzte der Alte kurz; — werdet es sehen.“

„Wir waren nun am Rande des Sees, der hier, wie gesagt, durch eine Vereinigung der beiden Bayous gebildet wird, vor uns lag der Cypressensumpf.“

„Ich hatte diese Sümpfe bereits kennen gelernt,“ fuhr der Graf fort, „obwohl nur oberflächlich; denn es war uns nie möglich gewesen, tief einzudringen. Aber als ich nun in das düstre Dunkel einschaute, glaubte ich nochmals fragen zu müssen: Alter giebt es denn auch Weg oder Steg durch diesen Sumpf?“

„Weg oder Steg? versetzte der Mann; kein Gentlemens-Park, versichere euch — kein Gentlemens-Park. Weg oder Steg — je nun der Weg, den die erschöpfteste Natur euch gemacht hat, fuhr er fort, auf einen Baumstamm springend, der mit Moos oder Lyanen überzogen aus dem bodenlosen Abgrunde hervorragte. Seht ihr, das ist der Steg.“

„Dann wollen wir lieber den weitem Weg mit unsern Pferden, versetzte ich; aber wo sind unsere Pferde, ich sehe sie nicht.“

„Thut wie ihr am besten glaubt — wir gehen; auch muß ich euch sagen, daß, außer ihr könnt wie eure Pferde zur Noth von Rohrblättern euer Abendmahl halten, ihr schwerlich etwas anders innerhalb vier und zwanzig Stunden auf die Zunge bekommen dürft.“

„Aber es giebt doch Wasservögel, Wildpret?“

„Ja, das giebt es in Fülle, wenn ihr sie roh verzehren wollt, wie die Indianer, oder zwei Meilen in der Runde einen Quadratschuh festen Boden wisset, euch ein Feuer anzumachen.“